

*Vošahlíková, Pavla: Jak se žilo za času Františka Josefa I. [Wie man zu Zeiten Franz Josefs I. lebte].*

Svoboda, Praha 1996, 284 S.

Die Literatur zur Problematik der sogenannten Alltagsgeschichte ist in der tschechischen Historiographie – und dies gilt für welchen historischen Zeitraum auch immer – keineswegs reichlich vertreten und repräsentiert eher die Ergebnisse ethnographischer als historischer Forschungen. Aus der älteren Literatur sollte an zwei Werke erinnert werden. Das erste ist die umfangreiche Monographie von N. Melniková-Papoušková *Praha před sto lety* (Prag vor hundert Jahren), die 1935 in Prag erschien und eine detaillierte Analyse des Lebensstils der sich formierenden jungen bürgerlichen Gesellschaft im breiten Kontext der kulturellen und sozialen Entwicklung wie der tschechischen nationalen Emanzipationsbestrebungen im Vormärz bietet. Das zweite Werk ist die nicht weniger anregende, von mehreren tschechischen Ethnologen erarbeitete Untersuchung *Stará dělnická Praha* (Prag als alte Arbeiterstadt), die 1981 in Prag publiziert wurde und trotz gewisser zeitbedingter marxistischer Klischees (die das Buch methodisch und inhaltlich glücklicherweise nur minimal beeinflusst haben) in ebenso fundierter Weise die konkreten Lebensbedingungen der Prager Arbeiterschaft von der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zur Zwischenkriegszeit beschreibt. Pavla Vošahlíková knüpft in schöpferischer Form an diese beiden Werke an, zeigt aber zugleich eine genaue Kenntnis der wesentlich umfangreicheren und differenzierteren ausländischen Literatur zur Alltagsgeschichte, besonders der zahlreichen Untersuchungen zu den Lebensverhältnissen des Bürgertums, die zumal von der Forschergruppe um Jürgen Kocka und Lothar Gall initiiert wurden.

Vošahlíkovas Monographie ist eine interessante und fundiert erarbeitete Untersuchung des alltäglichen Lebens der Gesellschaft in den böhmischen Ländern in der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen die städtischen bzw. bürgerlichen Schichten, und von diesen wiederum in erster Linie der Mittelstand, d. h. die Beamtenschaft, das Kleingewerbe und ein Teil der Intelligenz. Die Veränderungen des Lebensstils verfolgt die Autorin vor allem am Beispiel Prags, der sich dynamisch entwickelnden Landesmetropole. Diese Ausrichtung auf die Mittelschichten ist logisch, denn es handelt sich um eine soziale Gruppe, die in der sich damals herausbildenden bürgerlichen Gesellschaft und in Hinblick auf deren Lebensstil eine dominante Rolle spielte.

Einleitend wird mit Recht darauf hingewiesen, daß die Ära der Herrschaft Franz Josefs I. politisch keine geruhende Zeit darstellte. Inhalt und Tempo der Entwicklung der gesellschaftlichen Lebensverhältnisse wurden von umwälzenden Prozessen bestimmt, die mit der raschen Ausweitung der modernen Industrialisierung einhergingen und von gelegentlich geradezu rasanten Veränderungen im politischen, sozialen, technischen, ökonomischen und kulturellen Bereich begleitet wurden. Der Lebensstil, der sich im Verlauf dieser Ära formte und wandelte, bildet den Inhalt von weiteren sechs Kapiteln, wobei sich die Autorin in ihrer Darstellung im wesentlichen an die traditionelle Struktur vergleichbarer Arbeiten hält. Ihr Ausgangspunkt ist der breitere Rahmen des Alltags der Gesellschaft in der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts, den in diesem Falle die böhmische Stadt, insbesondere

Prag, bildet. In einem weiteren Kapitel geht die Autorin auf die Entwicklung der Wohnverhältnisse ein, deren systematische Analyse sie mit einer detaillierten Beschreibung des Wandels in der Ausstattung der Haushalte und der grundlegenden Veränderungen der hygienischen Bedingungen städtischen Wohnens (öffentliche Wasserleitungen, Bäder, Kanalisierung u. a. m.) verbindet. Dennoch hat die Autorin versäumt, die reichhaltige Literatur und die dort bereits sorgfältig klassifizierten statistischen Angaben zu den Wohnverhältnissen in Prag, seinen Vororten und zu den großen österreichischen Städten in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts eingehender zu überprüfen. Damit beraubt sie sich der Möglichkeit, die Gründe darlegen zu können, warum gerade in Prag, Brünn und anderen größeren Städten der böhmischen Länder die Wohnverhältnisse – wie sie selbst feststellt – außerordentlich schlecht waren, und zwar nicht nur im Vergleich mit großen westeuropäischen Städten, sondern auch mit vielen Städten im Habsburgerreich.

Vošahlíková beschäftigt sich ferner mit der Haushaltsführung und dem Familienleben der Mittelschichten sowie mit der Stellung der Frau in der Familie unter dem Aspekt ihrer ökonomischen Aktivität als einem charakteristischen Merkmal der modernen Emanzipation der Frauen. In diesem Zusammenhang erscheint die Behauptung zu pauschal, daß die traditionelle bürgerliche Familie mit ihrer Trennung der männlichen und weiblichen Pflichten und Rechte in Österreich gegen Ende des 19. Jahrhunderts an Bedeutung verlor (S. 112). Für Familien aus den sozial schwächeren Schichten traf dies gewiß zu, da hier die Erwerbstätigkeit der Frau schon früher eine Notwendigkeit darstellte. Der Lebensunterhalt der typischen bürgerlich-mittelständischen Familie wurde jedoch weiterhin durch die Erwerbstätigkeit des Mannes gesichert. Dem Kapitel mit der Überschrift *Svět práce* (Die Welt der Arbeit), das auf S. 175 beginnt, hat Vošahlíková unbestritten die größte Sorgfalt gewidmet. Dies gilt insbesondere für den Teil, in dem sich die Autorin mit der Lage der Beamtschaft als einer typischen und bedeutenden mittelständischen Schicht der modernen bürgerlichen Gesellschaft befaßt und dabei auf Ergebnisse ihrer früheren Studien zurückgreift (s. *Z moci úřední. Úřady a úředníci za vlády Františka Josefa I.* [Von Amts wegen. Ämter und Beamte unter der Herrschaft Franz Josefs I.]. ČČH 92/1994, 460–476).

Im Schlußkapitel geht Vošahlíková auf Vergnügen, Feste, Feiern und Erholung im Alltag der böhmischen Gesellschaft im Untersuchungszeitraum ein. Dabei hält sie sich an das, was in diesem Zusammenhang traditionellerweise angeführt wird: die Prager Kirchweihen, gelegentliche Attraktionen (dazu gehören auch die ersten Filmvorführungen), das Theater, Bälle, Karnevalsvergnügungen, die bürgerlichen Salons, die Tischgesellschaften in den Wirtshäusern, der Sokol, Sport und Touristik. Dies alles ist gewiß richtig, aber es erschöpft die Freizeit der mittelständischen und anderer Schichten keineswegs. In dem Maße, in dem die Religiosität der Gesellschaft andauerte, war der Kirchgang an Feiertagen (die in den böhmischen Ländern im 19. Jahrhundert bis zu einem Drittel aller Tage eines Jahres ausmachten) üblich. Zum Alltag gehörten außerdem Geburt und Taufe, Hochzeiten, Todesfälle und Begräbnisse. Auch in diese Zeremonien, die einen natürlichen Bestandteil des Lebens bildeten, trug die bürgerliche Gesellschaft einige Elemente des Wandels hinein. Im Zusammenhang mit der Art und Weise, wie die damalige Gesellschaft ihre Freizeit verbrachte, wird bei Vošah-

líková die Beteiligung der Bürger am Vereinsleben nicht hinreichend gewürdigt, die als Ausdruck freiwilliger Aktivität einen wichtigen Maßstab des Entwicklungs-niveaus der modernen Gesellschaft darstellt. Es sei hier nur daran erinnert, daß im Jahr 1890 auf die böhmischen Länder mehr als die Hälfte (51,7 Prozent) aller in Zisleithanien zu diesem Zeitpunkt registrierten Vereine (30774) entfielen. An der entscheidenden Rolle, die gerade die Mittelschichten in dem hochentwickelten und -differenzierten Vereinswesen gespielt haben, kann kein Zweifel bestehen.

Zum Abschluß eine Bemerkung allgemeiner Art. Insgesamt beschäftigt sich Vošahlíková nur sehr wenig, in einigen Fällen bloß marginal mit dem Einfluß des zwischen Tschechen und Deutschen schwelenden Nationalitätenkonflikts auf den Alltag der Bevölkerung der böhmischen Länder in der Zeit der Herrschaft Franz Josefs I. Um diese Beziehungen herum oszillierte nicht nur das politische, öffentliche und kulturelle Leben, vielmehr reichten sie mit ihren Manifestationen und gelegentlich geradezu existentiellen Konsequenzen (man denke beispielsweise an die Folgen der Sprachverordnungen für den überwiegenden Teil der deutschen Bürokratie) unmittelbar in das alltägliche und private Leben hinein. Und am empfindlichsten reagierten in dieser Hinsicht bekanntlich wiederum die Mittelschichten, die vom Nationalismus beider Seiten am meisten erfaßt wurden.

Trotz der hier angemerkten Einschränkungen ist Vošahlíkovás Untersuchung ein wertvoller Beitrag zur Erkenntnis der Herausbildung und Entwicklung des Lebensstils des Bürgertums und besonders der Mittelschichten als dem tragenden Element der neuzeitlichen bürgerlichen Gesellschaft in den böhmischen Ländern. Obwohl der übliche Anmerkungsapparat der Untersuchung knapp gehalten ist und auch die Bibliographie Auswahlcharakter hat, handelt es sich unbestreitbar um eine fundierte Monographie, in der die Autorin in anregender Weise die Ergebnisse ihrer langjährigen Forschungen zusammengefaßt hat.